

Die Pflege-Mutti für kleine und große Katzen

Wenn im Nordosten des Landkreises ein herrenloses Kätzchen gefunden wird, dann landet es bei lieben Menschen wie Peggy Reitmajer-Stietzel. Denn die 44-Jährige aus Nichtewitz ist eine „Pflegestelle“ der Tierhilfe Torgau. Der Verein hat kein eigenes Tierheim, ist also auf Helfer wie Peggy angewiesen. Schon um zahlreiche Katzen hat sie sich gekümmert, hat schöne Momente erlebt, wenn beispielsweise einer ihrer Schützlinge in die Obhut eines netten neuen Besitzers übergeben wurde. Und sie hat schlimme Momente erlebt, wenn ein krankes Tier nicht wieder gesund wurde.

Von Kristin Engel

Peggy Reitmajer-Stietzel hat ein wenig aufgewärmte Katzenbaby-Milch in der Hand. Sie schwingt sie hin und her, damit sie noch etwas abkühlt. „Mal sehen, ob die Kleinen die Milch anrühren“, meint sie. Denn um die Mama-Miez in der Pflegestelle der Tierhilfe Torgau etwas zu entlasten, wäre es super, wenn die fünf Kleinen bald selbstständig Nahrung zu sich nehmen. Schließlich sind die Äuglein schon seit Längerem geöffnet und die Zwerge tapsen voller Freude in der Wurfbox umher. Doch statt die Milch zu schlecken, patscht eher ein kleines Plötchen hinein. Ständig heißt es Unterlagen wechseln und putzen. Ja, die aktuellen Pfleglinge halten Peggy auf Trapp. Doch die 44-Jährige aus Nichtewitz im Nordosten des Landkreises Nordsachsen hat in den letzten dreieinhalb Jahren schon ganz andere Sachen miterlebt. Denn so lange ist sie nun schon Pflegestelle bei der Tierhilfe Torgau.

Der Tierschutzverein hat kein eigenes Tierheim. Das bedeutet, dass die aufgenommenen Tiere in Pflegestellen untergebracht werden müssen. Hierfür haben die Pflegestellen für Katzen, so wie Peggy, meistens einen separaten Raum, in dem die Tiere gepflegt und umsorgt werden können. Da es viele schlimme Krankheiten gibt, die auf den ersten Blick nicht zu erkennen sind, muss besonders auf Hygiene geachtet werden.

Peggy hat mittlerweile nicht nur einen geliebten Raum für ihre Schützlinge reserviert. Nachdem sie

in Katzen-Hoch-Zeiten auch ihr eigenes Badezimmer für Pflegetiere geopfert hatte, hat ihr Mann einen Abstellraum – eine ehemalige Sattelkammer, denn Peggy hat auch eigene Pferde – umgebaut. Auch hier sind nun schon die ersten Katzen eingezogen. Der Raum braucht für die Sicherheit aber noch eine Schleuse.

Die ganze Familie hilft mit

Bei Tierschützerin Peggy Reitmajer-Stietzel ist die ganze Familie mit eingespannt. Bauliches übernimmt Mann Dirk, bei der Pflege der Tiere unterstützt Mama Eva. „Das wäre alleine gar nicht möglich. Schließlich bin ich ja auch jeden Tag arbeiten, zum Teil bis 18 Uhr. Und die Tiere müssen versorgt werden“, sagt Peggy und ist ihrer Mama daher unend-

lich dankbar, dass sie dies mit ihr gemeinsam meistert. Auch wenn mit den Augen gerollt wird, wenn wieder der Tierschutz-

Wagen ein neues Tier vorbeibringt – ist doch meist gerade eben erst ein anderes in eine neue Familie gezogen. Dann heißt es nämlich Großputz und einen Berg Wäsche.

Dass es einmal so viele Tiere werden, hätte Peggy noch vor dreieinhalb Jahren selbst nicht gedacht. Zu dieser Zeit hatte sich der Verein gegründet. Es war nicht lange her, als sie selbst eine geliebte Katze wegen einer schlimmen Krankheit verloren hatte. Da erachte in ihr der Wunsch, eine „Wiedergutmachung“ zu leisten. So bot sie sich bei der Vereinsgründung als Pflegestelle an, wenn mal Not am Mann ist. Dass sie eine der Pflegestellen sein würde, die immer die

meisten Tiere versorgt, hatte sie zu dieser Zeit noch nicht geahnt.

„Ich hatte die beiden Roten aus der Kastrationsaktion in der Sattelkammer als sie noch nicht ausgebaut war. Als Katze Emma aus dem Katzenzimmer raus war, zog gleich Bobby ein – ein junger Kater mit einer Patellaluxation. Der blau-weiße Kater und die schwarz-weiße Katze aus Dautschen zogen parallel dazu ins Bad. Das waren für mich schlechte Nächte. Man hört die Katzen so laut. Die sind erst am 17. April ausgezogen. Schon am 14. April kam die Mama mit ihren fünf Katzenbabys“, zählt sie den „Durchgangsverkehr“ der letzten Wochen auf. Und nun kam eine weitere Mama mit drei Katzenbabys zu Peggy. Die Nordsachsen schüttelt den Kopf. „Langsam wird es schwer, sich alles zu merken.“

Der kleine Nolo hatte ein abgerissenes Hinterbein

Halb fünf am Morgen klingelt bei der 44-Jährigen der Wecker. Bevor das Bad endlich wieder ihr gehörte, fing dort der Tag an. Das Katzenklo musste gereinigt und Futter gereicht werden. Dann ging es weiter ins Kat-

zenzimmer und danach in die Sattelkammer. Überall wird etwas Zeit verbracht. Schließlich brauchen die Tiere auch Gesellschaft. Danach sind die eigenen Tiere an der Reihe. Die Katzen wollen Futter, die Hunde wollen eine kleine Gassirunde und die Pferde müssen versorgt werden. Und dann schnell auf Arbeit, um pünktlich anzufangen.

Wenn sie bereits am Mittag Feierabend hat, geht sie drei Mal am Tag durch die Zimmer der Pflegetiere. Ansonsten hilft ihr ihre Mutti. Bei den halbwildem Miezgen geht sie noch öfter ins Zimmer. Schließlich geht es darum, sie zahm zu bekommen, damit auch sie die Chance auf ein schönes Zuhause haben.

„Das ist das Schöne daran, Pflegestelle zu sein. Wenn junge wilde Katzen langsam Vertrauen zu den Menschen fassen. Man kann die Fortschritte sehen. Das gilt auch für kranke Katzen. Natürlich sind die Katzenbabys wahnsinnig süß. Aber noch mehr bleiben die Katzen in Erinnerung, die eine Geschichte haben.“ Peggy denkt dabei an den kleinen Nolo, den sie in der Nacht zu Neujahr 2020 aufgenommen hat. Ein Hinterbein war abgerissen, ein Vorderbein gebrochen. Lange hat die Genesung gedauert. Doch der kleine Kerl kämpfte sich nicht nur zurück ins Leben, sondern auch in alle Herzen.

„Fridolin und Leo sind auch solche Erfolgsgeschichten. Beide kamen völlig abgemagert, krank und dehydriert zu mir. Lange dauerte die Genesung. Doch dann haben sie es nach vielen sorgenvollen Monaten endlich geschafft. Leo war vermutlich ausgesetzt. Er trug an seinem abgemagerten Hals ein Halsband mit Glöckchen. Fridolin war eigentlich ein wilder Kater, der bereits zuvor versucht wurde, einzufangen, um ihn zu kastrieren. Erst in seinem schlimmen Zustand ließ er sich sichern. Mit mir schmuckte er, andere hat er angefaucht. Doch auch er hat letztendlich ein schönes Zuhause gefunden.“ Der neue Besitzer und

auch Fridolin waren vom Wesen eher unsicher. Der Mann zitterte, der Kater fauchte, doch am Ende haben sie sich perfekt ergänzt und sind zu einem Team geworden.

Wenn die Katzenbabys die Welt erkunden

Das sind die schönen Seiten. Doch man darf nicht vergessen, dass es auch viele traurige Momente gibt. „Wenn die Tiere versterben. Oder unheilbar krank sind. Das ist das Schlimmste. Und im Tierschutz leider auch nicht selten.“ Kater Erik war ein solcher Fall. Abgemagert und voller Würmer kam er in die Pflegestelle. Der ständige Durchfall war einfach nicht in den Griff zu bekommen. „Und als ich endlich dachte, jetzt geht es aufwärts, lag er tot neben seinem Körbchen. Das war eine schreckliche Zeit. Und auch die intensive Pflege bei Nolo war sehr schwer. Als er dann ausgezogen ist, war es für mich, als wenn er gestorben wäre. Ich war schrecklich traurig.“

Aufgeben möchte Peggy ihre Rolle als Pflegestelle dennoch nicht. Auch wenn es Zeit, Nerven und auch Geld frisst. Die Tierarztkosten für die Pflegetiere übernimmt der Verein. Auch mit Futter oder Zubehör wird den Pflegestellen unter die Arme gegriffen, wenn mal wieder Futter- und Materialspenden eingegangen sind. Doch die Pflegestelle selbst greift für ihre Schützlinge auch oft in die eigene Tasche. Denn schließlich benötigen die Katzen immer frisches Katzenstreu und andere Sachen.

Doch trotz all der Schwierigkeiten gibt es immer wieder glückliche Momente. Beispielsweise wenn neue Besitzer schreiben, wie gut es den Schützlingen geht. Oder wenn die kleinen Katzenkinder anfangen zu laufen und die Welt erkunden.

Wer der Tierhilfe Torgau als Pflegestelle unter die Arme greifen möchte, kann sich melden unter tierhilfe-torgau@freenet.de oder 01520 8275118.



Peggy Reitmajer-Stietzel kümmert sich liebevoll um „ihre“ Kätzchen.

FOTOS: PRIVAT



Das Essen für die Katzen wird zubereitet, das Katzenklo gereinigt und dann wird natürlich auch noch gekuschelt.